





Im Portrait: Brasiliens Dressurhoffnung Luiza Tavares de Almeida

Lusitanos zum Tanz

In Brasilien ist Luiza Tavares de Almeida ein kleiner Star – hier ist sie der derzeit erfolgreichste und hübscheste Brasilien-Export in der Dressur: Mit erst 24 Jahren steuert sie nun zum dritten Mal in Richtung Olympische Spiele.

TEXT: KATRIN HÖFLER FOTOS: CHRISTINA LOUISE PHOTOGRAPHY, PEDRO GODINHO



Luiza de Tavares de Almeida wird vom belgischen Ausbilder Johann Zagers trainiert.

„Ein Leben ohne Pferde ist für meine Familie unvorstellbar“

LUIZA TAVARES DE ALMEIDA

Die Brasilianer lieben es, Menschen willkommen zu heißen und zu feiern. Dann wird es laut, bunt und energiegeladen. Ich bin mir sicher, die diesjährigen Spiele werden etwas ganz besonderes“, verspricht Luiza Tavares de Almeida. Und die muss es ja wissen. Voller Vorfreude blickt die brasilianische Dressurreiterin den diesjährigen Spielen in Rio de Janeiro entgegen. „An den Olympischen Spielen teilnehmen zu dürfen, ist der Traum eines jeden Athleten – wenn sie dann auch noch im eigenen Land stattfinden, ist das der absolute Wahnsinn!“

Geboren und aufgewachsen in Sao Paolo, ist Luiza Tavares de Almeida in eine pferdebegeisterte Familie hineingeboren. Ihr Großvater mütterlicherseits baute einst die rund 60 Hektar große Farm „Rocas do Vouga“ in den Bergen von Sao Paolo und benannte sie nach seiner Geburtsstadt in Portugal. Während ihre Mutter Thereza auch mit den Pferdevirus im Blut hatte, entdeckte ihr Vater Manuel seine Leidenschaft erst später. Inzwischen züchtet der erfolgreiche Multi-Unternehmer Lusitanos (PSL) und hat sich mit dem Namen Rocas do Vouga in Brasilien und darüber hinaus einen Namen gemacht. Klingt nach einer Bilderbuchgeschichte, denn alle Kinder der Almeidas stehen in diesem Jahr mit einem Lusitano beritten auf der Longlist für die Spiele in Rio. Vater Almeidas Traum von einem brasilianischen Dressur-Team bestehend aus seiner Familie ist damit gar nicht mal so abwegig.

„Ein Leben ohne Pferde ist für meine Familie unvorstellbar“, sagt Luiza Tavares de Almeida, die mit bereits zwei Olympiateilnahmen, 2008 und 2012, die Messlatte im Hause Almeida hoch gehängt hat.

Die sportliche Karriere der Jura-Studentin nahm schon früh Fahrt auf. Sie war gerade einmal 14 Jahre jung, als vier brasilianische Lusitano-Züchter ein Projekt ins Leben riefen, um für die Panamerikanischen Spiele ein Team zusammenzustellen. Sie wurde zwar nominiert, durfte aber zunächst nicht teilnehmen. Der damalige Team-Coach Eric Lette hatte sich trotz guter Ergebnisse aufgrund ihres Alters und ihrer mangelnden Erfahrung dagegen entschieden. „Das war eine große Enttäuschung, doch dann kam alles ganz anders und stellte mein Leben kurzerhand auf den Kopf“, erinnert sie sich. Zunächst fiel ein Pferd aus und Luiza Tavares de Almeida wurde Reservereiterin. Dann wurde auch noch einer der Team-Reiter krank und plötzlich war sie „im Rennen“.

Mit 17 bei Olympia

Mit ihren Mannschaftskollegen holte sie die Bronze-Medaille und damit die Option für ihr Land, erstmalig ein olympisches Team stellen zu dürfen. Der belgische Dressurausbilder Johan Zagers übernahm vier Jahre lang den Trainerposten der brasilianischen Equipe und nahm die Nachwuchstreiterin mit nach Deutschland. „Wir haben bei Zagers im Garten einen Wohncontainer aufgestellt und da bin ich dann für ein Jahr eingezogen“, lacht sie. Daraufhin wurde sie mit 17 Jahren Mitglied des ersten brasilianischen Dressurteams bei den Olympischen Spielen in Hong Kong 2008 wurde und damit jüngste Dressur-Olympionikin aller Zeiten. Wie Luiza Tavares de Almeida saßen auch ihre Teamkollegen Leandro da Silva und Rogerio Clementino im Sattel eines Lusitanos.

In Brasilien stehen Palmen am Rande des Vierecks. Abends lässt sich besser reiten, denn während des Tages ist es im Sommer extrem heiß.



Inzwischen ist Luiza 24 Jahre alt und bereitet sich zum dritten Mal auf eine Olympiateilnahme vor. Sie weiß, wie mühsam der Weg dahin sein kann und wie wichtig es ist, Menschen an ihrer Seite zu haben, denen man vertraut. „Johan war immer ehrlich und ist eine starke Persönlichkeit. Er verfolgt woran er glaubt, egal wie kompliziert es wird. Das gibt mir Klarheit und Sicherheit und ist von großer Bedeutung auf diesem sehr aufregenden Weg“, so Almeida. Während ihr Bruder Manuel ebenfalls unter Zagers Obhut steht, trainieren die beiden anderen Almeidas Thaisa und Pedro beim deutschen Ausbilder Dolf-Dietram Keller. Auch Luiza Tavares de Almeida verbrachte dort fünf Jahre.



Ende 2015 kehrte sie zu Zagers nach Düsseldorf zurück. Er weiß nicht nur, wie er sie zu Bestleistungen bewegen kann – er hatte auch das passende Pferd für sie. Der 14-jährige Lusitano-Hengst Vendaval lief dem Belgier bereits vor drei Jahren in Portugal über den Weg. Er kaufte ihn gemeinsam mit einem Investor und stellte ihn zunächst der portugiesischen Dressurreiterin Maria Caetano zur Verfügung. „Ich hatte ihn schon die ganze Zeit im Hinterkopf für Luiza. Die beiden sind ein sehr gutes Paar“, sagt Zagers. Doch ein gutes Pferd, ist nur die halbe Miete. „Wer erfolgreich sein will, muss akribisch und präzise sein und immer an sich feilen. Zudem spielt natürlich auch die mentale und kör- ➤

In Deutschland trägt Luiza einen Wollpullover (l.). Den benötigt sie auf der Farm in den Bergen von Sao Paulo nicht.

Luiza Tavares de Almeida über Kulturen:

„In Brasilien...“

... sind die Menschen: „warmherzig, gastfreundlich und gut gelaunt. Ein bunter Mix vieler Kulturen über viele Jahre hat die Brasilianer zu einem sehr zugänglichen Volk gemacht.“

... ist das Leben: „...bunt, laut und energiegeladen! Man hat quasi alles was man braucht: Sonne, Meer, schöne Menschen, Business und Lifestyle. Ein Minuspunkt ist sicher die hohe Kriminalitätsrate.“

... isst man: „Feijoada“ – Das sind Reis, schwarze Bohnen und Fleisch. Dazu wird Samba getanzt und Caipirinha getrunken. Und das traditionell jeden Samstag.“

... muss man vorsichtig sein mit: „seinen Wertsachen! Schmuck, teure Uhren und wertvolle Taschen besser gut verstecken, wenn man in der Öffentlichkeit unterwegs ist. Leider. In Rio wohnen die ärmsten Menschen neben den reichsten der Stadt. Das macht es kompliziert.“

... trägt man: „am besten nicht viel! Es ist sehr warm. Auf jeden Fall Sonnencreme einpacken.“

„Deutschland ist für mich:

... ein Land, zu dem man aufsehen kann. Es ist toll, in einer Gesellschaft zu leben, in der alles organisiert ist und funktioniert. Zum Beispiel die öffentlichen Verkehrsmittel oder das Gesundheitssystem. Die meisten Menschen bleiben sogar vor einer roten Fußgängerampel stehen! Das würden die Brasilianer niemals tun, die halten sich nicht gerne an Regeln...

... das Land der Bäcker und Schnitzel! Wahnsinn! Meine ganze Familie stirbt für Schnitzel mit Pommes und das Brot hier ist unbeschreiblich.

... leider zu kalt und es gibt viel zu viel Regen.“

perliche Verfassung eine Rolle und vor allem ein vernünftiger Dialog zwischen Reiter und Trainer.“ Noch besser ist es, wenn man sich dazu noch den Rat von einem echten Top-Star einholen kann. Regelmäßig fuhr Zagers mit Luiza nach Rheinberg zu Isabell Werth, wo sie über den Winter intensive Trainingseinheiten absolvierte. „Isabell ist unbeschreiblich. Wenn sie ins Viereck einreitet, gibt es nur noch sie und ihr Pferd und nichts kann sie mehr davon abhalten ihr Bestes zu geben“, schwärmt Luiza. „Isabell hat mir viel beigebracht. Ich bin ihr dankbar, dass sie sich die Zeit genommen hat, mich zu unterstützen.“

Der Traum vom Special

Neben Luiza und ihren drei Geschwistern Manuel, Pedro und Thaisa Almeida stehen noch Sarah Waddell, Joao Oliva, Giovana Pass, Renata Rabello und Leandro da Silva auf der Longlist für Brasilien. Die belgische fünf-Sterne-Richterin Mariette Withages übernahm 2014, kurz nachdem sie ihren Ruhestand angetreten hatte, den Nationaltrainer-Posten, um die brasilianische Equipe bis zu den Olympischen Spielen im eigenen Land zu unterstützen. Dabei hatte sich Withages vorgenommen, sich nicht nur auf die technische Ausführung, sondern auch auf Aspekte wie Teamgeist, Respekt und Disziplin sowie eine gute körperliche Fitness der Reiter und Pferde zu konzentrieren. „Das ist wichtig und gehört zur Dressur dazu“, so Withages, die sich sicher ist, dass sie in Brasilien mit dem jüngsten Team antreten wird. Nach wie vor ist Brasilien eine sehr kleine Reiteration, aber seit der ersten Olympiateilnahme hat sich viel getan. Damals gab es erstens nicht so viele Reiter, zudem haben heute fast alle mehr als ein Pferd qualifiziert. Withages, die in enger Absprache mit den vier Trainern Johan Zagers, Dolf Keller, Norbert van Laak und Paulo Caetano steht, freut sich über die Erfolge der vergangenen zwei Jahre. „Wir haben auf den Südamerikanischen Meisterschaften in der kleinen Tour Team-Gold sowie Einzel-Gold, -Silber und -Bronze holen können und im Anschluss mit vier Reitern in der kleinen Tour Mannschaftsbronze bei den Panamerikanischen Spielen.“

Wo die Brasilianer landen werden, ist für die pensionierte Richterin schwer zu sagen. „Kein Ahnung! Ich kann nur sagen, was ich mir wünsche: Mein gesamtes Team am zweiten Tag im Special sehen zu können.“ Grundsätzlich haben alle zwar einen gesunden Ehrgeiz, leben aber auch den Olympischen Gedanken. Dabeisein ist alles! Vor allem, wenn das Olympische Feuer in der eigenen Heimat entzündet wird. ■

Die Dressurreiterin geht in der Uniform eines Unteroffiziers der brasilianischen Armee an den Start.

